

Konzeption

der Evang.-Luth. Christuskirche Straubing

zu den Arbeitsbereichen

- Kinder
- Jugend
- Erwachsene
- Senioren
- Kirchenmusik
- Gottesdienst
- Geistliches Amt

Konzeption für das Handlungsfeld "Kinder" in der Christuskirche Straubing

Präambel

Die Kinder sind "Kirche mit Zukunft". Viele Eltern, ErzieherInnen und PädagogInnen suchen nach Hilfe im Hinblick auf die immer schwerer wiegenden Probleme, die im Kindes- und Jugendalter auftreten. Die Christuskirche sollte intensiv ihre Aufgabe wahrnehmen, durch eine positive Glaubenserziehung und durch die Vermittlung christlicher Normen und Wertvorstellungen in der Arbeit mit Kindern Fundamente zu legen für eine verantwortungsvolle Lebensgestaltung. Darin übernimmt sie soziale Verantwortung in der Lebenswelt der Kinder.

Ziel der Arbeit mit Kindern ist es, ihnen die Liebe Gottes zu den Menschen anschaulich zu machen. Christlicher Glaube soll nicht als heile unrealistische Welt, sondern als erfahrbare Wirklichkeit in der Gemeinschaft mit Gott und den Gläubigen dargestellt werden. Christliche Kinderarbeit ist generell offen für Kinder unterschiedlichster Prägung und Herkunft.

Angebote

Die Kinder sollen von Geburt an über Eltern-Kind-Gruppen, Kindergarten, Schule, Präparanden- und Konfirmandenzeit und darüber hinaus durchgehende Angebote finden. Wichtig erscheint es, in allen Gruppen eine feste Bezugs- bzw. Vertrauensperson zu haben. Das evangelisch-christliche Profil der Kinderstunden darf dabei nicht verloren gehen. Deshalb sollen neben vielen variablen Elementen oder gewissen Trends in der Kinderarbeit geistliche Orientierungspunkte (Gebet, biblische Geschichten, Vermittlung von biblischen Grundbegriffen) feste und unverrückbare Bestandteile sein.

Dabei bildet die Arbeit des gemeindeeigenen Kindergartens eine zentrale Rolle. Unter dem Titel "Gebt den Kindern einen Platz" hat der Kindergarten eine eigene Konzeption. Im Zusammenwirken mit den Eltern sollen Kinder ganzheitlich Liebe und Zuwendung erfahren (s. Anlage).

Freizeiten für Kinder sind ein wichtiger Bereich für soziale und geistliche Erfahrungen.

Angeboten werden Mini-Gottesdienste zusammen mit den Eltern-Kind-Gruppen und ein wöchentlicher Kindergottesdienst für die 5/6 – 12-jährigen parallel zum Hauptgottesdienst (außer in den Ferien). Ebenso soll es eine spezielle Form des Kindergottesdienstes für die 3-5-Jährigen parallel zum Hauptgottesdienst geben. Weiter soll darüber nachgedacht werden, Kindergottesdienste mit Abendmahl anzubieten.

Es soll Kindergruppen für das Alter von 6 – 12 Jahren geben. Daneben sind besondere Veranstaltungsformen und andere Methoden zu nutzen, um Kinder neu ansprechen zu können. Wünschenswert ist dabei, dass einmal im Jahr eine Kinderbibelwoche ("tolle Kindertage") stattfindet und ebenso auch ein ökumenischer Kinderbibeltag.

Mitarbeitende

Die Mitarbeit erfordert eine pädagogisch-fachliche und geistliche Begleitung durch Hauptberufliche bzw. durch Fortbildung, die vom Dekanat bzw. von der Christuskirche verstärkt angeboten werden soll. Gedacht ist dabei auch an Einladung von ReferentInnen nach Straubing, sowie an Fortbildungswochenenden für Aktive und Interessierte. Schwerpunktmäßig sollen das Erzählen von biblischen Geschichten, das Kennenlernen christlicher Lieder und fundiertes biblisches Wissen geschult werden. Damit sollen feste, geistliche Orientierungspunkte und Themen des Kirchenjahres in die Arbeit mit Kindern verstärkt einfließen. Unsere christliche Prägung darf nicht dadurch verloren gehen, weil Mitarbeitende hier kaum Begleitung und Fortbildung erfahren.

Die Mitarbeitendengruppe soll eine Möglichkeit sein, die Kontinuität (siehe Angebote) der Gruppen und Kreise für die Mitarbeitenden selbst fortzusetzen.

Mitarbeitendenmotivation ist sehr wichtig, weil in der Arbeit mit Kindern zumeist wenig Anerkennung von außen spürbar ist. Sich für Kinder einzusetzen und zu engagieren, muss besonders gefördert werden. Die Arbeit mit Kindern muss Wertschätzung erfahren. Ziel sollte sein, die Mitarbeitenden soweit zu begleiten und zu motivieren, dass sie eine Gruppe alleine übernehmen und die Hauptberuflichen für andere Aufgaben frei werden.

Organisation und Leitung

Für die verschiedenen Gruppen und Veranstaltungen werden Leitungspersonen eingesetzt, um eine feste Bezugs- und Vertrauensperson zu bieten.

Die Eltern-Kind-Gruppen werden von engagierten Müttern und Vätern zum Teil in Zusammenarbeit mit dem Erwachsenenbildungswerk (EBW) geleitet.

Beim Familienhauskreis treffen sich Familien, von denen immer die gastgebende Familie die Leitung innehat.

Darstellungsformen

Damit die Arbeit mit Kindern wertgeschätzt wird, soll sie auch nach außen sichtbar sein.

Die Angebote der Arbeit mit Kindern sollen sowohl durch den Gemeindebrief als auch persönlich und telefonisch bekannt gegeben werden. Dies kann direkt bei Tauf- und Traugesprächen geschehen oder durch die Verteilenden des Gemeindebriefes, bzw. durch ein Begrüßungsteam für Zugezogene. Auch in der Tageszeitung soll über die regelmäßige Arbeit mit Kindern berichtet werden.

Geistliche Ebene

Ziel der Arbeit mit Kindern ist es, den Kindern die Liebe Gottes zu den Menschen erfahrbar zu machen. Ihnen soll auch die Achtung vor Gott, seiner Schöpfung und den Mitmenschen vermittelt werden. Kinder sollen in der Kirche Erfahrungen mit dem christlichen Glauben und der Gemeinde machen. Dazu ist die Gemeinschaft ein wesentlicher Teil der geistlichen Dimension. Hier soll eine altersspezifische geistliche Grundlage geschaffen werden, auf der

dann entsprechend dem Verständnis der jeweiligen Altersgruppen aufgebaut werden kann.

Soziale Ebene

Die Arbeit mit Kindern soll ihren Umgang mit Lebensherausforderungen fördern und sie zu sinnvollem Zusammenleben mit anderen Menschen befähigen. Dies soll in der Arbeit mit Kindern gegenüber Anderen auch beispielhaft angewandt werden.

Durch eine effektive Arbeit mit Kindern wirkt Kirche in Familie und Gesellschaft hinein und erfüllt somit automatisch eine soziale Komponente.

Konzeption für das Handlungsfeld "Jugend" in der Christuskirche Straubing

Präambel

Jugendarbeit ist bei uns facettenhaft, vielfältig und farbenfroh wie Gottes Regenbogen. Das bezieht sich sowohl auf die Angebote und die Zugänge, wie auch auf die Menschen, die der Jugendarbeit verbunden sind.

Unsere Angebote stehen im Wesentlichen allen jungen Menschen offen. In ihrer Gesamtheit sind sie so orientiert, dass sie sowohl auf Jugendliche zugehen, als auch in Angebote einbinden. Die Gemeinschaft ist ein wichtiger Ansatzpunkt auch im geistlichen Bereich.

Die Arbeit ist erlebnis-, situations- und meist alltagsorientiert. Sie findet immer unter dem Dach der Gemeinde der Christuskirche statt. Sie hat das Ziel, allen jungen Menschen die Möglichkeit zu Lebens- und Glaubenserfahrungen zu eröffnen und sie auch langfristig begleitet zu wissen.

Wir wollen mit unserer Arbeit klare biblische und soziale Standpunkte beziehen, für die wir auch eintreten, und laden Menschen zum Austausch darüber und zum Mitgestalten ein.

Angebote

Wir sehen derzeit unseren Schwerpunkt in projektorientierter Arbeit.

Ein weiterer Schwerpunkt kann bei projektorientierten Gruppen gesetzt werden. Gruppenstunden werden generell begrüßt. Es soll dabei die Möglichkeit gewahrt bleiben, sich auf die Anfrage eines für solche Arbeit Motivierten mit dem Thema zu beschäftigen und auch Platz dafür zu schaffen. Unser Angebote sollen in ihrer Wirkung auf Langfristigkeit angelegt sein.

Es werden Angebote für folgende Altersgruppen angestrebt:

- Kinder von 6 bis 11 Jahren,
- Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren,
- junge Erwachsene mit 19 bis 27 Jahren,

- sowie jugendliche AussiedlerInnen und KonfirmandInnen.

Im Bereich der Betreuung jugendlicher AussiedlerInnen soll ein Schwerpunkt im Bereich der präventiven Arbeit gebildet werden. Im Rahmen einer Projektstelle ist ein eigenes Konzept für aufsuchende Jugendsozialarbeit (Streetwork) erarbeitet worden. Darin wird die Integration jugendlicher SpätaussiedlerInnen in die Gemeinschaft der Christuskirche als Ziel beschrieben (s. Anlage).

Mitarbeitende

Die Gemeinschaft der Mitarbeitenden bietet unter Wahrung der persönlichen Interessen Identifikationsmöglichkeiten mit christlich geprägter Lebenseinstellung und Lebenspraxis und Raum zur persönlichen Sinnerfüllung. Begleitung und Fortbildung, Anerkennung und Spaß an der Arbeit sind wesentliche Bestandteile ehrenamtlichen Engagements.

Hauptberufliche sollen pädagogische und fachliche, geistliche und seelsorgerliche Begleitung ermöglichen, bei der Mitarbeitendenbildung unterstützen und Rahmenbedingungen ermöglichen, sowie in geschäftsführenden Bereichen entlasten.

Die Mitarbeitenden sollen offen sein für eine geistliche Gemeinschaft. Sie sollen sich ihrer Verantwortung bewusst sein und das Recht haben, sie gegebenenfalls rechtzeitig abzugeben. Mitarbeitende stellen Anforderungen an sich selbst und fordern gewisse Rahmenbedingungen für sich ein.

Organisation

1. Vor- und Nachbereitung

Hohe Anforderungen an die Planung und Nachbereitung einzelner Angebote sollen die Qualität sichern. Zugleich sollen Mitarbeitende vor Überforderungen durch mangelhafte Vor- und Nachbereitung geschützt werden. Eigenständigkeit, Platz für neue Ideen und notwendige Veränderungen sollen mit möglichst wenig Aufwand zu maximalen Ergebnissen gebracht werden. Anforderungen an unsere Arbeit und die Konsequenzen daraus sollen persönlich getragen werden können. Immer aber muss notwendige Kritik möglich sein, um die Qualität zu sichern.

2. Vernetzung

Wir haben in unseren Teilhandlungsfeldern, z.B. Gemeindejugend, Freizeiten, Streetwork unterschiedliche Ziele in Bezug auf Kontakte innerhalb der eigenen Jugendarbeit. Nach außen hin sollen die Kontakte die eigene Arbeit vertiefen und absichern.

3. Ressourcen

Verantwortlicher Umgang mit den Ressourcen helfen, die Qualität der Angebote und die Wirtschaftlichkeit zu erhöhen und insgesamt den Zugang zu erleichtern.

4. Selbstverwaltung

Im Rahmen der Kirchengemeinde und des weiteren Umfeldes verwaltet sich die Jugendarbeit selbst.

Leitung

Die Leitungsstruktur unterscheidet sich in den Teilhandlungsfeldern stark, was in der jeweiligen Organisationsform begründet liegt.

Wir versuchen, innerhalb des jeweiligen Arbeitsbereiches einen hohen Grad an Kommunikation zu erreichen. Darüber hinaus wollen wir Gemeinsamkeiten betonen. Informationen sollen niedrigschwellig, einfach und in breitem Umfang zugänglich sein. Mitarbeitenden soll grundsätzlich eine steigende Übernahme von Verantwortung ermöglicht werden.

Alle Ausschüsse, Arbeitsgruppen und -kreise sollen unsere Arbeit wirtschaftlich und wirkungsvoll machen. Sie unterstützen die Arbeit in allen Fragen von Ressourcen, Rahmenbedingungen und zur Verwaltung gehörenden Aufgaben.

Darstellungsformen

Wir wollen den Kontakt und den Austausch mit unserem Umfeld und die Darstellung unserer Arbeit. Gleichzeitig wollen wir Anwalt unserer Arbeit und der damit verbundenen Menschen sein, z.B. innerhalb der Kirchengemeinde.

Geistliche Ebene

Formen von geistlicher Gemeinschaft, Verkündigung und religionspädagogischen Angeboten haben bei uns auf verschiedene Art und Weise ihren Platz. Ziel sind neue und traditionelle jugendgemäße Formen der Glaubensvermittlung, z.B. bei der Gestaltung von Gottesdiensten. Die Vermittlung von Glaubens- und Lebenserfahrungen ist im beständigen Tun eines christlichen Miteinanders erlebbar.

Soziale Ebene

1. Begleitung der Teilnehmenden

Der persönliche Kontakt zwischen Mitarbeitenden und Teilnehmenden stellt einen zentralen Punkt in der Arbeit dar, der durch die Rahmenbedingungen ermöglicht und gefördert werden soll. Er hat das Ziel, eine Vertrauensbasis zu schaffen und Lebenshilfe auch langfristig zu ermöglichen, ohne die Mitarbeitenden zu überfordern.

2. Soziale Ziele

Aus der Anforderung heraus, präventive Arbeit zu leisten, ergeben sich Anforderungen an den Umgang mit Teilnehmenden und den Rahmen eines Angebotes.

3. Vermittlung von sozialen Fähigkeiten

Den Teilnehmenden sollen im sozialen Miteinander Lernerfahrungen ermöglicht werden, schwerpunktmäßig der Erwerb von Sozialkompetenzen.

4. Gruppenprozesse

Es soll Raum für individuelle Entwicklung und gruppendynamische Prozesse gegeben werden. Diese Prozesse sollen nicht unbegleitet stattfinden.

5. Elternarbeit

Elternarbeit bildet, wo immer es angemessen ist, einen Schwerpunkt in unserer Arbeit.

Konzeption für das Handlungsfeld "Erwachsene" in der Christuskirche Straubing

Präambel

Die Erwachsenenarbeit will offen sein für jeden Menschen. Sie sollen in der bunten Palette der Angebote ihren Platz finden können. Ziel ist es, eine christliche Gemeinschaft zu bilden, ohne auszugrenzen. Daher muss sich die Erwachsenenarbeit immer wieder der Frage nach den Menschen und ihrer Situation in der Gemeinde stellen. Unser Herr Jesus Christus ist uns darin ein Beispiel, da auch er direkt auf einzelne Menschen zugegangen ist und sie in die Gemeinschaft eingeladen hat. Es ist Aufgabe der Christuskirche, auf Menschen zuzugehen und sie in die christliche Gemeinschaft einzuladen, egal in welcher Lebenssituation der einzelne Mensch sich auch befindet. Diese Arbeit bringt sich zugleich ökumenisch offen ein in das Umfeld der Gemeinde.

Angebote

- "Neue" Gemeindeglieder

Auf die Erwachsenen der Kirchengemeinde soll aktiv zugegangen werden, ebenso auch auf Menschen, die sich der Gemeinde nicht zugehörig fühlen. Für Neuzugezogene soll eine eigene Arbeitsform entwickelt werden. Hierzu sind die unterschiedlichsten Formen denkbar, wie z.B. Kurse für Erwachsene, Besuchsdienst, Freizeiten, spezielle Gottesdienste, Fahrten u. Ausflüge, Essen usw.

- Frauen- und Männerarbeit

In der Christuskirche soll sich auch eine geschlechtsspezifische Arbeit mit Erwachsenen etablieren. Ob in einer Ehebindung oder als Single lebend, ob mit Familie, alleinerziehend, geschieden oder homosexuell, es soll innerhalb der Christuskirche einen Zugang geben, der allen offen steht. Sie nimmt den einzelnen Menschen in seiner Persönlichkeit wahr und schafft Raum für Identifikation mit der Christuskirche und Auseinandersetzung mit dem Glauben. Hierzu sind gemeinschaftsbildende Arbeitsformen gewünscht, wie z.B. Bibel- und Projektarbeit, Gesprächskreise, Freizeiten und Fahrten, Essen, Meditation, Sport.

- Gemeinde als Ganzes

In der Christuskirche soll es Angebote geben, die für die gesamte Kirchengemeinde interessant sein sollen. Sie sind das Bindeglied und der Sammelpunkt der Kirchengemeinde. Deshalb bedarf es hier einer Ausgewogenheit der Angebote, damit sich alle Gruppierungen angesprochen fühlen. Ziel ist es, ein Beziehungsgeflecht untereinander zu bilden, welches die nötige emotionale Wärme und Nähe bietet. Als Kern sind die Gemeindegottesdienste, dabei insbesondere der Gottesdienst in der Christuskirche zu nennen, aber auch weitere Angebote sind nötig. Denkbar sind hier beispielsweise Bibelkreis, Bibelvortrag, Theater/Kabarett, Musizieren und Tanzen, Fahrten und Ausflüge, Essen, Meditationskreis.

- Familien

Die Familie mit Kindern stellt eine besondere Zeit im Lebensablauf dar. Deshalb soll für diese Zielgruppe auch eine eigene begleitende Arbeitsform entstehen. Sie widmet sich der

religiösen und lebenspraktischen Eltern- und Familienbegleitung. Arbeitsformen wie kreative Familiengottesdienste sowie Familienkreise und Familienfreizeiten sind hier wünschenswert.

- Kirchenmusik

Die Kirchenmusik ist ein verbindendes Element der Gemeindearbeit, daher ist eine ausgewogenes Programm wichtig. Es soll ein möglichst breites Spektrum an musikalischen Formen erreicht werden. Kirchenmusik ist für viele Erwachsene ein geeigneter Bereich, durch den sie Zugang zur Gemeinde bekommen.

- Menschen in seelischer Not

Für diese Gruppe, z.B. Trauernde, Kranke und Einsame, kann nicht davon ausgegangen werden, dass sie sich von selbst aufmachen. Hier bedarf es der aufsuchenden Form eines Besuchsdienstes, der darauf angewiesen ist, von der Gemeinde mitgetragen und informiert zu werden.

- Militärseelsorge

Die Christuskirche nimmt die Möglichkeit zur Zusammenarbeit mit der Militärseelsorge in der Gäubodenkaserne bewusst wahr. In der Erwachsenenarbeit begegnen sich beide Gemeinden und ringen gemeinsam um ethische Grundfragen menschlichen Lebens, lernen zusammen christliche Glaubensüberzeugungen tiefer kennen und nehmen dazu Stellung.

Für die Militärseelsorge wird es eine eigene Konzeption geben.

Für die Teilhandlungsfelder, **„Religionsunterricht“**, **„Krankenhaus“** und **„Justizvollzugsanstalt“** bzw. **„Forensische Klinik“** wird eine eigene Konzeption angestrebt.

Mitarbeitende

Es soll einen Mitarbeitendenkreis für die Erwachsenenarbeit geben. Dieser gibt den einzelnen Mitarbeitenden die Möglichkeit, Kontakte zu anderen Gruppen zu halten und hilft bei Überforderung. Der Mitarbeitendenkreis erfährt eine geistliche und seelsorgerliche Begleitung durch eine/einen Hauptberufliche/n.

Den Mitarbeitenden in der Erwachsenenarbeit obliegt eine hohe Verantwortung. Damit sie sich dieser Anforderung stellen können, bedarf es einiger Unterstützung, die sie erhalten sollen. Es soll gewährleistet sein, dass sie die Möglichkeit zur Fortbildung allgemein in geistlichen und speziell in für ihre Arbeit wichtigen Fragen haben. Sie sollen auch bereit sein, diese wahrzunehmen. Leitende Mitarbeitende sollen/können in ihrem Amt in regelmäßigen Abständen auch ein Pause einlegen. Es versteht sich von selbst, dass dem Mitarbeitenden durch sein Engagement keine finanziellen Belastungen zugemutet werden (Fahrtkosten, Ausgaben für Arbeitsmittel, etc.)

Dem Mitarbeitenden ist ein Hineinwachsen in das jeweilige Aufgabenfeld zu ermöglichen.

Organisation & Leitung

1. Mitarbeitendenkreis

In der Organisation und in der Leitung stellt der Mitarbeitendenkreis den Schwerpunkt dar. In ihm werden die Veranstaltungen koordiniert, und er ist auch dafür zuständig, das Spektrum der Veranstaltungen ausgewogen zu halten. Aus diesem Grund legt er auch fest, welche zur Verfügung stehenden Ressourcen (Finanzen, Räume, Material) in seinem Arbeitsbereich wofür verwendet werden. Deshalb ist eine enge Anbindung direkt an den Kirchenvorstand

und eine direkte Verantwortung vor diesem nötig. Dieser Mitarbeitendenkreis organisiert sich selbst und wird von einer/einem Hauptberuflichen begleitet.

2. Teamarbeit

Es ist angestrebt, für die jeweiligen Angebote eigene Teams aus dem Mitarbeitendenkreis zu bilden, welche die direkte Verantwortung in ihrem spezifischen Tätigkeitsfeld wahrnehmen. Sie sind dabei durch Begleitung und Beratung von einer/einem Hauptberuflichen zu unterstützen.

3. Struktur

In der Struktur der Erwachsenenarbeit sind folgende Ziele angestrebt: Es soll eine hohe Transparenz in der Leitung und Organisation erreicht werden. Kompetenzen sollen geklärt sein, und genügend Information unter den Verantwortlichen und Mitarbeitenden sollen ausgetauscht werden.

4. Spezielles Arbeitsfeld: "Menschen in seelischen Notlagen"

Da dieser Bereich besondere Anforderungen an die Mitarbeitenden und die Arbeitsform stellt, wird hier mit den Hauptberuflichen und den Ehrenamtlichen ein Team gebildet, welches in Eigenverantwortung die seelsorgerliche Begleitung von Menschen in besonderen Lebenslagen zum Schwerpunkt hat. In diesem Bereich ist eine Supervision zu empfehlen.

Darstellungsformen

Jedes Team ist für seine Öffentlichkeitsarbeit eigenverantwortlich zuständig. Es werden daher die unterschiedlichsten Formen für die jeweiligen Zielgruppen ermöglicht. Eine Koordinierung nimmt der Mitarbeitendenkreis wahr. Die Darstellung erfolgt an die außenstehende Öffentlichkeit und die jeweilige Zielgruppe, aber auch in die Gemeinde hinein.

Geistliche Ebene

In der Erwachsenenarbeit haben unterschiedliche Formen von geistlicher Gemeinschaft, Verkündigung und seelsorgerlich begleitenden Angeboten ihren Platz. Ziel ist es, den Einzelnen eine Möglichkeit zu geben, auch geistliche Verantwortung in der Gemeinde zu übernehmen.

Soziale Ebene

Die Begleitung der Teilnehmenden in der Erwachsenenarbeit in ihren Lebenssituationen ist Teil der sozialen Verantwortung der Christuskirche. Deshalb soll auch Platz sein innerhalb der Angebote für jeden einzelnen Menschen, aber auch für ganze Randgruppen. Die Gemeinde soll befähigt sein, Nöte anderer zu erkennen und darauf solidarisch zu reagieren. Deshalb wird angestrebt, dass Randgruppen von speziellen Mitarbeitendengruppen betreut werden.

Konzeption für das Handlungsfeld "SeniorInnen" in der Christuskirche Straubing

Präambel

Aus verschiedenen Gründen möchten und sollen die SeniorInnen als Gruppe keine Sonderstellung einnehmen - dies gilt auch für die stattliche Anzahl von älteren SpätaussiedlerInnen -, sondern gleichberechtigt ihre grundlegenden Gaben und Bedürfnisse in der einladenden Gemeinde zur Geltung bringen können. Sie sollen daher in der Christuskirche, besonders in den vor allem sonntäglichen Gottesdiensten, eine Heimat finden und haben. Hierbei sollen sie in die aktive Mitgestaltung stärker einbezogen werden.

Angebote

- Aufsuchende Angebote

Aufsuchende Angebote in den verschiedenen Besuchskategorien sollen unter maßgeblicher Einbeziehung von Hauptberuflichen intensiviert und gefördert werden, um dem starken Wunsch der älteren Gemeindeglieder nach persönlichen Kontakten sowie nach Geborgenheit in der Kirchengemeinde mehr gerecht zu werden.

Besuche und Seelsorge vor allem gegenüber älteren Menschen gehören zu den grundlegenden Aufgaben einer Kirchengemeinde. Dies soll in der Christuskirche auf vielfältige Weise zum Ausdruck kommen unter maßgeblicher Beteiligung und Anleitung durch die PfarrerInnen. Neben den Besuchen aus Anlass des Geburtstags, eines Krankenhausaufenthalts oder einer Kasualie sollen ältere Menschen auch bei Neuzuzug, in SeniorInnen- und Pflegeheimen und ohne besonderen Anlass aufgesucht werden.

- SeniorInnenprojekte

Die Palette der Angebote, die besonders für und mit SeniorInnen veranstaltet werden können, soll bunter werden. Neben den regelmäßigen offenen Angeboten sollen verstärkt Projekte und punktuelle Angebote für diese Zielgruppe angeregt und durchgeführt werden. Hiermit sollen sowohl Bedürfnisse geistlicher wie geselliger Natur mit Hilfe verschiedener Kommunikationsformen verstärkt befriedigt werden.

Die Kirchengemeinde soll zielgerichtet einigen Bedürfnissen und Interessen ihrer älteren, noch mobilen Mitglieder entgegenkommen. Es sollen neben den bestehenden regelmäßigen und individuellen Angeboten folgende Projekte gefördert werden:

- a) Gelegentliche Angebote: z.B. Spielenachmittage und Tages- oder Halbtagesfahrten;
- b) Hilfsprojekte unter älteren Menschen selbst bzw. von Ehrenamtlichen zu SeniorInnen (dabei besonders Telefonkette für Alleinlebende).

- Regelmäßige Angebote

In der Kirchengemeinde sollen regelmäßige Angebote stattfinden, in denen v.a. die geistlichen und die kommunikativen Bedürfnisse sowie der Wunsch nach Gemeinschaft befriedigt werden. Besonders gefragt sind hierzu:

- a) Bibelkreis für ältere Menschen
- b) SeniorInnenfrühstück in Verbindung mit Gespräch über biblische und geistliche Themen
- c) Hauskreise sind gewünscht, sollen jedoch nicht nur für SeniorInnen angeboten werden
- d) SeniorInnennachmittage mit Andacht (in der Regel einmal im Monat)
- e) Frauenkreis (d.h. Kreis für vorwiegend ältere Frauen) in der Regel einmal im Monat

- Punktuelle Angebote

Zu erwachsenen- und seniorInnenspezifischen Themen soll die Gemeinde gelegentlich Vorträge bzw. Vortragsreihen anbieten, gestaltet z.B. von PfarrerInnen und anderen kompetenten ReferentInnen.

- Gottesdienste für und mit SeniorInnen

Auf Wunsch vieler älterer Gemeindeglieder soll der regelmäßige Sonntagsgottesdienst in der Christuskirche ihnen mehr Heimat bieten, gerade auch durch verlässliche und besinnliche Elemente im Gottesdienstablauf. SeniorInnen feiern in der Christuskirche Gottesdienst grundsätzlich nicht als besondere Gruppe. Dennoch sollen gelegentlich auch besondere und gesonderte Gottesdienste für und mit SeniorInnen angeboten werden.

Folgende Gottesdienstformen sind hier zu nennen:

- a) Gottesdienste in SeniorInnen- und Pflegeeinrichtungen unter stärkerer Beteiligung der restlichen Gemeinde
- b) von SeniorInnen für die gesamte Gemeinde mit gestaltete Gottesdienste; dies kann auch zu besonderen Anlässen gemeinsam mit Jugendlichen geschehen.
- c) von AussiedlerInnen für die gesamte Gemeinde mit gestaltete Gottesdienste
- d) Gedenkende und verbindende Gottesdienste, z.B. Goldene Konfirmation.

- SeniorInnen als Teil der Gesamtgemeinde

SeniorInnen haben in der Christuskirche einen festen Platz. Dies soll dadurch zum Ausdruck kommen, dass neben den seniorInnenspezifischen Veranstaltungen eine große Bandbreite an generationenübergreifenden und -verbindenden Angeboten gefördert wird. Hierbei ist vor allem an folgende Möglichkeiten gedacht:

- a). Angebote für Großeltern und Enkelkinder
- b) Begegnung mit aktuellen Konfirmationskursen
- c) Generationenübergreifende helfende Tätigkeiten im Alltag

Mitarbeitende

Auf der Mitarbeitendenseite soll ein/e Hauptberufliche/r für den Teilbereich SeniorInnenarbeit zuständig sein, v.a. als AnsprechpartnerIn und KoordinatorIn sowie für die Mitarbeitendenbegleitung.

Die Arbeit und die Motivation der Ehrenamtlichen sollen durch stärkeren Austausch und angemessene Fortbildung gefördert werden. Die mitarbeitenden Ehrenamtlichen, sowie interessierte SeniorInnen sollen unter Begleitung eines/r Hauptberuflichen in der Regel möglichst eigenverantwortlich arbeiten und vermehrt Fortbildung und Unterstützung erhalten können.

1. Besuche

Mitarbeitende in diesem Bereich sollen PfarrerInnen und von ihnen begleitete und thematisch zugerüstete Besuchsdienste und SeniorInnenmitarbeitende sein. Der/die Hauptberufliche koordiniert diese Arbeit.

Die Besuchenden müssen sich darüber im klaren sein, dass sie v.a. Themen wie Bilanzierung, Beziehung zu Kindern, Scheitern, Schuld, Gesundheit und Krankheit, Verzweiflung, Kontaktarmut, Einsamkeit, Verbitterung und PartnerInnenverlust begegnen werden.

2. Regelmäßige Angebote

Diese Angebote sollen von kompetenten Personen (ehren- oder hauptamtlich) geleitet und begleitet werden und nicht am Abend stattfinden. Andachten sollen in der Regel von PfarrerInnen gehalten werden.

3. Gottesdienst

SeniorInnen sollen ab und zu auch an der Gottesdienstgestaltung aktiv beteiligt werden; dafür soll auch besonders geworben werden.

Organisation / Leitung

Die Bereitstellung von Räumlichkeiten für die SeniorInnenveranstaltungen, die möglichst nicht am Abend stattfinden sollen, ist eine Grundvoraussetzung.

1. Besuche

Werden bei Besuchen besondere Notsituationen bekannt, soll dies den zuständigen PfarrerInnen mitgeteilt werden.

2. Gottesdienst

Für alle größeren Gottesdienste soll ein grundsätzliches Fahrdienstkonzept erarbeitet werden, eventuell auch für einige Orte außerhalb Straubings.

Für die Gottesdienste sollen Großdruckgesangbücher bereitgestellt werden.

3. Projektarbeit

Die Projekte sollen durch Ehrenamtliche organisiert und begleitet werden, z.T. unter Einbeziehung der SeniorInnen selbst. Die Dienstleistung des Pfarramts kann für Koordinationsaufgaben in Anspruch genommen werden.

Darstellungsformen

Die geistliche Ebene soll dabei nicht fehlen.

Die Angebote sollen folgendermaßen öffentlich bekannt gemacht werden:

- Laute und deutliche Abkündigungen in den Gottesdiensten
- Aushänge in SeniorInnen- und Pflegeheimen
- Faltblatt mit allen SeniorInnenangeboten im Großdruck (zum Auslegen und Verteilen)
- Gemeindebrief
- Mitteilungen in der örtlichen Presse

In den beiden letztgenannten Medien sollen ab und zu auch Nachberichte erscheinen.

Bei den Besuchen soll ein Faltblatt mit wichtigen Informationen und Kontaktadressen für ältere Menschen übergeben werden.

Geistliche Ebene

Bei Bibelkreis, SeniorInnenfrühstück mit Gespräch und Hauskreisen stehen die Stärkung des Glaubens der Teilnehmenden und der Austausch über biblisch-geistliche Themen in Verbindung zu aktuellen Lebensfragen im Mittelpunkt. Veranstaltungen sollten immer mit einer Andacht gestaltet werden.

Soziale Ebene

Die aufsuchenden Angebote sollen der wachsenden Vereinsamung vieler älterer Gemeindeglieder entgegenwirken.

Durch die Projekte sollen die gegenseitige Fürsorge und Aufmerksamkeit gefördert werden. Bei SeniorInnennachmittagen und beim Frauenkreis stehen Gemeinschaft und Geselligkeit im Mittelpunkt, begleitet von geistlichen und anderen Inhalten. Geselligkeit öffnet dabei einen Freiraum für die SeniorInnen, der auf ihre Bedürfnisse abgestimmt ist.

Konzeption für das Handlungsfeld "Kirchenmusik" in der Christuskirche Straubing

Präambel

Die Kirchenmusik ist eine besondere Weise der Verkündigung in unserer Gemeinde. Sie führt Menschen zusammen und dient so dem Gemeindeaufbau. Deshalb fühlt sich die Gemeinde dafür gemeinsam mit den Hauptberuflichen verantwortlich. Ebenso sind andere kulturelle Ausdrucksformen Teil des Gemeindelebens.

Angebote

Die Kirchenmusik soll gemeindepädagogisch ausgerichtet sein. Sie soll vielfältige Angebote für Ausübende wie Kinderchor, Jugendchor, Kirchenchor für Erwachsene, Band (mit choreographischen Elementen), Gospelchor, Posaunenchor, freie Singkreise, offenes Singen (z.B. Adventssingen) bieten. Außerdem soll die Christuskirche eine musikalische Ausbildung vor allem an der Orgel, an Blechblasinstrumenten und der Gitarre ermöglichen. Ferner soll die Christuskirche von Zeit zu Zeit Kirchenkonzerte veranstalten. Vor allem wird im Gottesdienst musiziert und gesungen. Schwerpunkte der Musik im Gottesdienst sollen die klassische und moderne Kirchenmusik gleichermaßen bilden.

Mitarbeitende

Es arbeiten im Teilhandlungsfeld mit: Hauptberufliche, Nebenamtliche, Ehrenamtliche, sowie andere kompetente MusikerInnen.

Organisation

Probenräume können genutzt werden im Kirchmair-Haus und in der Christuskirche. Zeitrahmen für die Proben sollte wöchentlich bis vierzehntägig sein, sowie an Probentagen und -wochenenden.

Die Christuskirche stellt im Rahmen ihrer Möglichkeiten die technische Ausstattung (z.B. Verstärker für Band, Instrumente usw.) zur Verfügung.

Für Ausübende (Chormitglieder usw.) sind Ausflüge und Freizeiten anzubieten.

Leitung

Die Leitung wird wahrgenommen durch Hauptberufliche oder Nebenamtliche, unter Umständen auch durch Ehrenamtliche. Wesentlich neben der kirchenmusikalischen Kompetenz (mindestens C-MusikerInnen) ist für die Leitenden auch Kompetenz im Umgang mit den Menschen und die Einstellung zum christlichen Glauben.

Die Gesamtverantwortung trägt der/die Hauptberufliche.

Darstellungsformen

Regelmäßig werden die verschiedenen Arten von Gottesdiensten in besonderer Form kirchenmusikalisch gestaltet, auch mit Unterstützung durch GastmusikerInnen. Dies ist vor allem der Ort, wo sich Kirchenmusik darstellt.

Ferner finden „Sonderauftritte“ (z.B. im Altersheim, auf dem Stadtplatz, usw.) statt. Punktuell und sporadisch werden Kirchenkonzerte im engeren Sinn angeboten. Termine werden bekannt gegeben in Gemeindebrief, Tagespresse, Abkündigungen, Lokalradio und durch Plakatierung.

Geistliche Ebene

Religiöse Musik in unserer Gemeinde ist Ausdruck unseres Glaubens. Sie unterstützt eine christliche Lebenseinstellung und ist Verkündigung. Sie ist eine Form der Anbetung. Nicht zuletzt kann sie zu einer Form der Seelsorge werden.

Soziale Ebene

Im gemeinsamen Musizieren und Singen im Gottesdienst und in den musikalischen Gruppen wird Gemeinschaft erlebbar und Freude erfahren. So fördert die Kirchenmusik die Bildung von Gemeinschaft und bindet Menschen an Gott und an die Gemeinde. Ebenso fördert sie die Übernahme von Verantwortung für die Gemeinschaft (Verlässlichkeit und Disziplin). Die Kirchenmusik entspannt und erfreut des Menschen Herz.

Konzeption für das Handlungsfeld "Gottesdienst" in der Christuskirche Straubing

Präambel

Gottesdienst zu feiern ist der Mittelpunkt unserer Gemeinde. In verschiedenen Formen verbindet er wie ein Regenbogen alle Alters- und Zielgruppen. Den Gottesdiensten in der Christuskirche kommt dabei eine zentrale Rolle zu. Die Gottesdienste an anderen Orten sind Ausdruck der Verbundenheit mit den Gemeindegliedern im weiträumigen Gebiet der Kirchengemeinde und mit speziellen Zielgruppen, wie z.B. in der Schule, in den Altenheimen u.a..

Angebote

Neben der Grundform (G 1, Evangelisches Gesangbuch Nr. 679) des Gottesdienstes ist Platz und Raum für altersgruppenorientierte und zielgruppenorientierte Gottesdienste. Die Gottesdienste sind gestaltet bzw. organisiert für Groß und Klein. Dies drückt sich vor allem im regelmäßigen Angebot eines Kindergottesdienstes parallel zum Sonntagsgottesdienst um 9.30 Uhr in der Christuskirche aus. Lebendige Gottesdienste werden angeboten, die den Freiraum schaffen, sowohl zum Nachdenken und Suchen in Gottes Wort, als auch zum Zurücklehnen und Genießen der Nähe Gottes. Sie haben auch die Aufgabe, einen Raum anzubieten, in dem der Einzelne und die Gemeinde zur Ruhe kommen kann.

Mitarbeitende

Hauptberufliche und/oder Neben- und Ehrenamtliche gestalten und organisieren die Gottesdienste. Kasualgottesdienste gestalten die Hauptberuflichen.

Organisation

Die Fäden der Gottesdienstorganisation sollen bei dem/der geschäftsführenden PfarrerIn zusammenlaufen. In strittigen Fällen entscheidet der Kirchenvorstand der Christuskirche. Er achtet darauf, dass im Thomas-Kirchmair-Haus sowie auch in einigen Dörfern regelmäßig Gottesdienste stattfinden.

1. Gottesdienstzeiten:

- Der Sonntagsgottesdienst in der Christuskirche findet in der Regel um 9.30 Uhr statt.
- Andere Gottesdienste können flexible Anfangszeiten haben.

2. Gottesdiensträume:

- Die Gestaltung der Räumlichkeiten soll ansprechend, behindertengerecht und kommunikationsfördernd sein.

Leitung

Gottesdienste leiten können in der Christuskirche einerseits Haupt- und Nebenberufliche. Andererseits tun dies auch Ehrenamtliche, die vom Kirchenvorstand dazu berufen sind. Dies soll aber nicht nur zur Vertretung geschehen. Gleiches gilt im Grundsatz auch für den Kindergottesdienst.

Darstellungsformen

Die Gottesdienste eröffnen den Feiernden die Möglichkeit, sich in ihrem ganzen Menschsein einzubringen. Das geschieht durch Zuhören, Singen, Beten und hin und wieder durch passende Aktionen.

Geistliche Ebene

Im Gottesdienst sollen die Gemeindeglieder die Nähe Gottes erfahren und durch Verkündigung von Gottes Wort, das Feiern der Sakramente, die Musik, das Gebet und den Segen lebensnah Weisung, Korrektur, Hilfe, Freude und Führung zum Leben erhalten. Sie dürfen sich im Gottesdienst in der Gegenwart Gottes und der Gemeinschaft der Feiernden willkommen wissen.

Soziale Ebene

In unserer Gemeinde soll der Gottesdienst Treffpunkt für die Gemeindeglieder sein. Durch die Formen und die Sprache der Gottesdienste sollen alle Menschen, besonders auch "Neulinge" und "Fremde", eingeladen und nicht ausgeladen werden. Gebotener Raum und gebotene Zeit für Gespräche und Beisammensein, auch vor und nach dem Gottesdienst, sollen das Gefühl von Gemeinschaft und Geborgenheit vermitteln.

Konzeption für das Handlungsfeld "Geistliches Amt" in der Christuskirche Straubing

Präambel

Ausgangspunkt der kirchengemeindlichen Bemühungen ist die persönliche Beziehung des einzelnen Menschen zu Gott, die in die Gemeinschaft hineinführt. Hier sollen Ermutigung und Hilfestellung erfahrbar werden. In der Gemeinschaft unter Gottes Regenbogen soll die gegenseitige Begleitung möglich werden.

Alle Gemeindeglieder haben teil an der Ausübung des so verstandenen geistlichen Amtes, wobei PfarrerInnen dafür besondere Verantwortung tragen.

Die Menschen, welche zur Mitarbeit bereit sind oder deren Interesse geweckt werden kann, werden zur Erfüllung der geistlichen Aufgaben der Gemeinde befähigt. Die Mitarbeitenden geben sich in ihrem Umfeld als Mitglieder der Gemeinde zu erkennen und ermöglichen dadurch einen Kontakt zur Gemeinde.

Angebote

Die PfarrerInnen sollen die Verantwortung für das geistliche Amt gemeinsam mit dem Kirchenvorstand wahrnehmen. Oberstes Ziel ist es, geistliches Leben zu fördern (Spiritualität). Schwerpunkte bilden dabei Seelsorge, Gottesdienste und die Verkündigung. Kirchlicher und schulischer Unterricht, Leitung sowie Begleitung von Mitarbeitenden haben hier ebenso ihren Platz.

Organisation, Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit sind dem zugeordnet.

Es ist sorgfältig darauf zu achten, daß die zentralen Ziele des Geistlichen Amtes nicht hinter anderen Aufgaben zurückstehen.

Mitarbeitende

Die Mitarbeitenden sollen entsprechend ihren Fähigkeiten arbeiten können. Leitungsperson und Mitarbeitende/r sollen sich mit der Aufgabenzuordnung einverstanden erklären. Die Kommunikation untereinander ist eine wichtige Aufgabe.

Alle Mitarbeitenden in der Christuskirche sollen zielorientiert arbeiten. Die Mitarbeitenden sollen nicht überfordert werden. Sabbat-Zeiten (Weiterbildung, Erholungszeiten, usw.) für Mitarbeitende sind anzustreben.

Organisation

Wesentliche Teile der Arbeitszeit eines Pfarrers/einer Pfarrerin werden für das Geistliche Amt benötigt. Aufgaben, Verantwortung und Kompetenzen müssen festgelegt werden. Für die hauptberuflich Mitarbeitenden ist eine Stellenbeschreibung Pflicht. Für die Ehrenamtlichen soll eine solche Aufgabenbeschreibung angestrebt werden, wo dies angezeigt erscheint. So viele Aufgaben wie möglich sind vertrauensvoll an die Mitarbeitenden weiterzugeben.

Regelmäßige Dienstbesprechungen und Mitarbeitendengespräche sind Orte, in denen Ziele vereinbart werden.

Kommunikation ist der wichtigste aber auch empfindlichste Bereich der Organisationsebene. Vorhandene gute Strukturen sollen besser genutzt und zielgerichtet gefördert werden. Der Gemeindebrief und andere gemeindeinterne Medien sind wichtige Möglichkeiten der Kommunikation.

Die Verwaltung ist zu vereinfachen und zu professionalisieren. Dies geschieht durch Stellenbeschreibungen, Zielvereinbarungen mit den Mitarbeitenden, regelmäßige Personalgespräche mit Zielerreichungsmessung, fachliche und soziale Qualifikation der Mitarbeitenden, Überprüfung, Korrektur und genaue Aufgabenstellungen.

Leitung

Die PfarrerInnen sollen die geistliche Leitung der Christuskirche zusammen mit dem Kirchenvorstand wahrnehmen. Nicht nur die Ordinierten üben das geistliche Amt aus, sondern alle Gemeindeglieder. Die Ordinierten/Hauptberuflichen haben dabei besondere Funktionen und Verantwortungen.

Der Kirchenvorstand hat wesentlichen Anteil an der Gesamtverantwortung. Die einzelnen Zuständigkeitsbereiche der PfarrerInnen sind in den Stellenbeschreibungen festgehalten. Darin sind auch die Dienstverhältnisse zu den übrigen Mitarbeitenden festgelegt. Die Gesamtverantwortung des/der geschäftsführenden Pfarrer/in bezieht sich im Wesentlichen auf die Leitung des Teams der Hauptberuflichen, Leitung des Kirchenvorstandes und den Haushalt der Kirchengemeinde.

Aufgabe jeder Leitung ist es, geistliches Leben zu fördern, systematisches und zielgerichtetes Arbeiten, passende Kommunikation, Information, Motivation und Konzentration der Kräfte zu ermöglichen.

Darstellungsformen

Die Tätigkeiten und Anliegen des geistlichen Amtes sollen sich öffentlich darstellen. Dazu sollen die Bereiche der nach innen und nach außen gerichteten Öffentlichkeitsarbeit dienen. Hierbei ist vor allem an Repräsentation und Medienarbeit zu denken.

Der ökumenische Dialog lebt wesentlich davon, daß die verschiedenen PartnerInnen ihr eigenes geistliches Profil einbringen. Gemeinsame geistliche Grundanliegen sollen in der Öffentlichkeit auch gemeinsam vertreten und gelebt werden.

Ferner sollen die geistlichen Angebote auch in Dialog mit der Israelitischen Kultusgemeinde sowie anderen Religionsgemeinschaften gebracht werden.

Geistliche Ebene

Spiritualität ist ein wichtiges Element des geistlichen Amtes. Gebet und geistliche Gemeinschaft, die intensive Beschäftigung mit dem Wort Gottes sind die Basis für den gemeinsamen Auftrag und sind wesentlich für das Profil unserer Gemeinde.

Soziale Ebene

Wer am geistlichen Amt Anteil hat, fördert wesentlich die Beziehungsfähigkeit von Menschen. Dies gründet in der Beziehung zu Gott und wirkt sich aus in Beziehungen von Menschen untereinander. Formen geistlicher Gemeinschaft eröffnen Menschen unterschiedlichster Herkunft und Prägung auch eine Ebene zu praktischer Anteilnahme.

Ziel ist es dabei, lebensbejahendes Handeln von Menschen in Gottes Auftrag zu unterstützen.